

Rhoden - eine bisher unbekannte waldeckische Münzstätte?
Dazu schreibt **H. Buchenau** in "**Blätter für Münzfreunde**" 1901, Seite 236/237:

Ein rätselhafter anscheinend waldeckischer Dickpfennig



Av.: Sitzender Dynast hält rechts einen Reichsapfel, links eine Lilie hoch, das lockige Haupt ist anscheinend mit drei Röschen geschmückt.



Rv.: Bogen mit zwei seitlich angesetzten kleineren Bogenstücken, von Säulen getragen, darunter ein großes "R", darüber ein von zwei Fahnen begleiteter Turm.

Umschriften beiderseits außerhalb des Schrötlings.

Diameter: 17 mm Gewicht: 0,98 g

Dieser Dickpfennig entstammt einem Funde unbestimmter Herkunft, der zum älteren Bestande des Casseler Museums gehört und u. a. Denare von Wolfhagen, Korbach, Warburg, Helmarshausen u. s. w. aus den letzten Jahrzehnten des XIII. Jahrhunderts enthielt. Das Stück ist in enger Anlehnung an die sogenannten Teichthörnchen geprägt, d. h. an die jüngste und ziemlich häufigere Sorte der Dickpfennige, die unter Landgraf Heinrich I. von Hessen in Wolfhagen geschlagen wurden. Namentlich die Rs. ist eine ziemlich genaue Copie der entsprechenden Seite dieser Wolfhagener Denare, nur ist der Turm spitz, nicht mit einem Zinnenkranz versehen wie auf den Wolfhagenern und das Brustbild des Landgrafen im Thore des Gebäudes, wie es auf den letzteren erscheint, ist mit dem "R" vertauscht. Auch die kürzere Lilie in der Hand des Dynasten ist bezeichnend: wir finden diese genau so in der Linken des Landgrafen Heinrich auf den älteren Wolfhagener Denare mit springendem Wolfe. (vgl. Schönemann, Tafel VIII, 9 u. 10).

Die Art und Weise, wie der sitzende Dynast gezeichnet ist, kehrt aber auch in größter Ähnlichkeit wieder auf dem bei Grote, Münzstudien V, Tafel 4, 18 (nach älterer Zeichnung nicht völlig genau) wiedergegebenen Korbacher Denar des Grafen Otto I. von Waldeck 1270-1305, vgl. u. a. die schrägkreuzweise Verzierung des Gewandes auf dem auffallend breiten rundlichen Rumpfe u. a.

Die Fahnen zu den Seiten eines die städtische Niederlassung symbolisierenden Gebäudes, die uns hier wie so oft auf westfälischen Mittelaltermünzen begegnen, sind wohl nicht rein aus ornamentalen Gründen auf der Münze angebracht, sondern vielleicht als eine Anspielung auf das mit dem Münzrecht verbundene Marktrecht aufzufassen und wären demnach von einer Bedeutung mit dem bei der Einrichtung eines Marktes unumgänglichen Marktkreuz, dem Symbol des mit der Abhaltung des Marktes verknüpften rechtlichen Friedens.

Wir bedanken uns bei:

Soester Münzcabinett, Heinz-Günther Hild (Fotos) • **Dr. Busso Peus Nachf.** (Auszug aus BfM)

Artikel aus BfM 1901	Erstellungsdatum	Tag der letzten Änderung	Blatt 1/3
H. Buchenau	30.01.2009	30.01.2009	© 2009

Ein rätselhafter anscheinend waldeckischer Dickpfennig

Die meist augenfällig oben auf der Fahnenstange angebrachten Kreuze sind - die Richtigkeit dieser Erklärung vorausgesetzt - in gleichem Sinne aufzufassen. An Markttagen wurde in Hofgeismar und in anderen hessischen Städten noch nach der Zeit der Freiheitskriege eine Fahne aufgesteckt.

Das bezeugt auch die Kämmereirechnung von Hofgeismar v. J. 15 76: „*I gld. vij fl. vor iij elen und ein vertel roden und weissen Hartes, so zum Fenlein, welchs uff die Jharmarkte uffin Torme aussgestecht wirdt, geprauch ist.*“ (Falkenheiner Gesch. hess. Städte. II S. 422).

Über die Heimat des Dickpfennigs kann unter den oben erwähnten Umständen kaum ein Zweifel bestehen: wir haben sie im nordwestlichen Hessen zu suchen, wo schwere westfälische Pfennige umliefen, oder in der unmittelbar angrenzenden Grafschaft Waldeck. Nach längerem Umhertasten fiel der Entscheid, wie mir scheint, mit ziemlicher Sicherheit für Waldeck aus. Das "R" unter dem Thore lässt sich schwerlich anders denn als die Initiale der Münzstätte deuten. Als Regentename findet dieser so auffällig angebrachte Buchstabe schwerlich eine ausreichende Erklärung. Unter den wenigen Orten des waldeckischen Gebietes, die in dieser Weise anlauten, kann lediglich Rohden (auch Rhoden, Roden, auf Homannschen Karten des XVIII. Jahrhunderts Rahden) in Betracht kommen, ein kleines Städtchen nördlich von Arolsen unweit der Diemel, der Mittelpunkt des nördlichsten der neun Ämter, aus denen die Grafschaft Waldeck sich zusammensetzte, von Korbach wie von Wolf hagen durch eine gleich. unbedeutende Entfernung getrennt.

Die große Ähnlichkeit des Dickpfennigs mit dem erwähnten Korbacher und zugleich denen von Wolfhagen lässt sich dadurch erklären, daß etwa der Korbacher Stempelschneider beauftragt war, für eine gelegentlich zu Rohden errichtete Münzstätte die Prägeisen zu liefern und die dort stark im Umlauf befindlichen Wolfhager Dickpfennige zum Vorbild nahm.

Die diesen Ort betreffende geschichtliche Überlieferung widerspricht dieser Annahme nicht. Varnhagen, waldeckische Landesgeschichte 1825, erzählt, daß Rhoden um 1009-1021 als "Radi" vorkommt und berichtet, daß Erzbischof Siegfried von Köln und Bischof Otto von Paderborn 1294. sich verabreden, die vom Grafen Otto von Waldeck zum Nachteil ihrer Stifter angelegten Festen zu Roden und Landau niederzureißen. Es wird bei dieser Gelegenheit "opidum Rhoden" erwähnt. ¹⁾

zu ¹⁾ **Wilmans Westfäl. U. B. IV. Nr. 2312:** Vertrag zwischen Erzb. Siegfried von Köln und B. Otto von Paderborn, bekundet durch B. Konrad von Osnabrück und Domdechant Wicbold von Köln, Marsberg 1294:

"Item dicimus et ordinamus, quod, si comes de Waldek structuram castri et opidi Roden antiquitus abiuratam et structuram oppidi Landowe in grave preiudicium archiepiscop: et episcopi et ecclesiarum eorundem infra terminos ducatus Westfalie de novo constructam non deposuerit, dicti archiepiscopus et episcopus et ecclesie eorundem potenter et patenter alter ab altero requisitus sibi ad invicem mutuum auxilium prestabunt ad demolicionem et deposicionem munitiorum et structurarum predictarum.

Artikel aus BfM 1901	Erstellungsdatum	Tag der letzten Änderung	Blatt 2/3
H. Buchenau	30.01.2009	30.01.2009	© 2009

Ein rätselhafter anscheinend waldeckischer Dickpfennig

Außer dieser Notiz gibt L. Curtze, Fürstentum Waldeck 1850, folgendes; 1244 stellt Graf Adolf eine Urkunde zu Rhoden aus; 1390 .verpfändet Graf Heinrich von Waldeck Schloss Rhoden, Burg, Haus und Stadt an Spiegel von Desenberg. Die Burgmänner auf Schloss Rhoden huldigten der Mechtild, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig und Braut des Grafen Otto von Waldeck, i. J. 1339, Sudendorf U.B. d Herzöge von Braunsch. Lüneburg I, 650... Die von den genannten geistlichen Fürsten verabredete Zerstörung der Veste scheint also weder "potenter" noch "patenter" erfolgt' zu sein.

In Stadt Rhoden befindet sich gegenwärtig das Erbbegräbnis der fürstlich waldeckischen Familie. Das Wappen von Rhoden ist laut Angabe der neuen Ausgabe von Siebmachers Wappenbuch schlechthin der achtstrahlige waldeckische Stern.

Die von dem Grafen Heinrich IV. von Waldeck und Wilhelm von Arnberg gemeinsam innegehabte weiter entlegene Grafschaft Rüdenberg bei Rüden oder Rüthen im Hzgt. Westfalen ¹⁾ nw. von Brilon kann schwerlich für die Bestimmung unseres Dickpfennigs in Betracht kommen. Sie liegt außerhalb des eigentlichen Bereiches der Korbacher und Wolfhagener Dickpfennige.

Doch noch eine andere Möglichkeit ist zu erwägen. Als ich vor mehr als 10 Jahren diesen Pfennig zuerst kennen lernte, verfiel mein erster Versuch der Deutung auf Rauschenberg. Dieser Ort ist durch einen schon von Mader ²⁾ beschriebenen etwa 40 Jahre älteren Denar des Grafen Berthold von Ziegenhain nach wetterauischer Art als Münzstätte bezeugt und liegt weiter südöstlich von Korbach nach Marburg zu.

Von der Deutung unseres Dickpfennigs auf Rauschenberg möchte ich jedoch auch deshalb absehen, weil in der Grafschaft Ziegenhain in den letzten Jahrzehnten des XIII. Jahrhunderts, so viel wir wissen, ausschließlich leichte Pfennige von der Art der damals in Ober- und Niederhessen allgemein verbreiteten Art der hohlen Pfennige umliefen. Die Wolfhager Pfennige haben in Hessen schwerlich soweit nach Süden hin kursiert, daß sie in Rauschenberg hätten Nachahmung finden können, und die vorschlagende Deutung auf Rhoden scheint mir nach Erwägung aller Umstände doch die plausibelste. Dazu kommt, daß der Dickpfennig mit dem "R" schon aus numismatischen Gründen in die Zeit verlegt werden muss, wo Graf Otto von Waldeck sich Rohden als Stützpunkt gegen die benachbarten Stifter erkor, um 1290.

Hoffentlich werden alle Zweifel einmal durch das Auftauchen eines mit Umschrift versehenen vollständigen Exemplars behoben.

H. B.

Trotz aller Zweifel zur Herkunft dieser Münze, haben wir uns entschlossen, diesen "Rhodener Pfennig" auf Waldecker-Münzen.de zu listen bis eine eindeutige Zuordnung bewiesen werden kann.

WPM

zu ¹⁾ Sie wird 1315 zwischen diesen Grafen geteilt, Varnhagen . Wald. Landesgesch. S. 362

zu ²⁾ Krit. Beiträge IV. N. 91

Artikel aus BfM 1901	Erstellungsdatum	Tag der letzten Änderung	Blatt 2/3
H. Buchenau	30.01.2009	30.01.2009	© 2009